

## Pressedienst

Pressemitteilung 164/2016

### „Wenn das Böse schon da ist, ist es zu spät“

#### Holocaust-Überlebende Henriette Kretz zu Gespräch an der Universität Vechta

Am Dienstag, 22. November 2016, besuchte Henriette Kretz die Universität Vechta. Als Überlebende des NS-Terrors gegen die jüdische Bevölkerung erzählte sie rund 200 Zuhörerinnen und Zuhörern – Studierenden, SchülerInnen und interessierten BürgerInnen – von ihrem Schicksal und beantwortete Fragen. Die Referentin kam auf Einladung von Geschichtsprofessor Dr. Eugen Kotte nach Vechta. Ermöglicht wurde der Besuch durch die Vermittlung des Maximilian-Kolbe-Werks.

Henriette Kretz wurde 1934 als Tochter eines Arztes und einer Anwältin im südöstlichen Polen (heute Ukraine) geboren und wuchs die ersten Jahre unbeschwert auf. Nach dem deutschen Überfall auf Polen im Jahre 1939 floh die Familie weiter nach Osten, war aber ab 1941 zunehmend Repressalien ausgesetzt und musste in ein jüdisches Ghetto umziehen. Später konnten Henriette Kretz und ihre Eltern mit Hilfe von Ukrainern fliehen, doch verlor sie einen Großteil ihrer Verwandtschaft und überlebte schließlich in einem katholischen Kinderheim. Anhand von Bildern und Karten erläuterte die 82-Jährige ihre Erlebnisse und Kindheitserinnerungen. So sprach sie von ihrer im Alter von sieben Jahren empfundenen Scham, als die SS sie und ihre Familie abholte und wie Verbrecher behandelte. Auch musste sie als Achtjährige mit ansehen, wie ein im Gefängnis soeben geborenes Kind wie ein Gegenstand in eine Arrestzelle für Frauen geworfen wurde. Die Frauen konnten es auffangen, und das Baby hat diese Behandlung und dann auch die Zeit des nationalsozialistischen Terrors überlebt. Im Alter von 9 Jahren wurde Henriette Kretz Zeugin, wie ihre Eltern erschossen wurden – als sie weglief, hörte sie hinter sich die Todesschüsse. Intensiv und eindringlich erzählte Henriette Kretz von ihrem Schicksal und verband ihren Bericht mit der Mahnung, sich gerade in der heutigen Welt ähnlichem Unrecht zu widersetzen. „Wenn ich die Geschehnisse in der Welt heute sehe“, so Kretz, „dann haben wir aus der Vergangenheit nichts gelernt. Wenn das Böse schon da ist, ist es zu spät.“

Bildunterschrift 1: Rund 200 Menschen kamen, um die Berichte von Henriette Kretz zu hören.

Bildunterschrift 2: Kretz mit Bildern ihrer Eltern, die 1943 von den Nationalsozialisten ermordet wurden. (Bilder: Daubenspeck)

Vechta, 24. November 2016

#### Pressekontakt:

Sabrina Daubenspeck  
Universität Vechta  
Marketing/Presse  
Fon +49 (0) 4441.15 520  
Fax +49 (0) 4441.15 523  
E-Mail [pressestelle@uni-vechta.de](mailto:pressestelle@uni-vechta.de)

